

# iMVZ bedrohen flächendeckende Versorgung

Walter Wanninger über seine Ziele als Bezirksstellenvorsitzender



© Copyright – stock.adobe.com

Der Vorstand der KZVB wird von ehrenamtlich tätigen Zahnärzten unterstützt, die wir im BZB vorstellen. Für diese Ausgabe sprachen wir mit Walter Wanninger, Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle Niederbayern, über die Versorgung im ländlichen Raum.

**BZB: Welche Erfahrungen bringen Sie für Ihre Tätigkeit als Bezirksstellenvorsitzender mit?**

**Wanninger:** Ich bin seit 25 Jahren niedergelassener Zahnarzt in eigener Praxis in Straubing. Außerdem engagiere ich mich seit über 20 Jahren in der zahnärztlichen Landespolitik. Ich war Mitglied der Vertreterversammlung der KZVB, Fortbildungsreferent im Zahnärztlichen Bezirksverband und Mitglied im Vorstand der Bayerischen Landeszahnärztekammer. Dabei war mir eines immer besonders wichtig: der Erhalt der Freiberuflichkeit. Es freut mich, dass ich nun als Bezirksstellenvorsitzender der KZVB einen Beitrag für den Erhalt der flächendeckenden Versorgung leisten kann.

**BZB: Wie ist Niederbayern zahnmedizinisch versorgt?**

**Wanninger:** Noch gut! Aber der demografische Wandel und der Trend zur Anstellung machen sich auch bei uns bemerkbar. Immer mehr Alterspraxen schließen ohne Nachfolger. Wege und Wartezeiten werden für die Patienten länger. Hinzu kommt: Hinter jeder Praxis steht ein Lebenswerk. Es tut weh, wenn man sie auflösen und die Ausstattung entsorgen muss.

**BZB: Was kann man gegen das Praxissterben im ländlichen Raum tun?**

**Wanninger:** Diese Entwicklung ist größtenteils politisch verursacht. Die Ärgernisse, denen der Berufsstand ausgesetzt ist, kennen wir alle: Zu viel Bürokratie, die Budgetierung, ein GOZ-Punktwert aus dem Jahr 1988, eine störungsanfällige Tele-

matik-Infrastruktur (TI) – das weckt nicht gerade die Freude an der Selbstständigkeit. Ich möchte aber auch feststellen, dass die Landpraxis rein wirtschaftlich nach wie vor attraktiv ist. Wir haben in Niederbayern Gemeinden, in denen es für 5000 Patienten nur einen Behandler gibt. In München liegt das Verhältnis, glaube ich, bei 1 : 600.

**BZB: Was kann man tun, damit sich wieder mehr junge Kolleginnen und Kollegen für den ländlichen Raum entscheiden?**

**Wanninger:** Ich sehe in investorenfinanzierten MVZ (iMVZ) eine große Bedrohung für die flächendeckende Versorgung. Jeder Zahnarzt, der dort als Angestellter tätig ist, fehlt uns als Gründer oder Übernehmer einer Bestandspraxis. Und iMVZ lassen sich fast ausschließlich in den städtischen Ballungsräumen nieder. Wir brauchen endlich strengere Regeln für MVZ. Die Gründung und der Betrieb eines zahnmedizinischen MVZ sollte nur Zahnärzten gestattet sein. Außerdem braucht es eine weitere Begrenzung der Marktanteile und ein MVZ-Register. So wie das Bayern und andere Bundesländer im Bundesrat gefordert haben.

**BZB: Welchen Beitrag können die Bezirksstellen für den Erhalt der Versorgungsstrukturen leisten?**

**Wanninger:** Wir sind der erste Ansprechpartner für die Kollegen vor Ort und verstehen uns als Dienstleister, nicht als Behörde. Anträge für Vorbereitungsassistenten werden schnellstmöglich bearbeitet.

Wir versuchen auch bei der Praxisübergabe zu unterstützen. Aber derzeit übersteigt das Angebot die Nachfrage, und daran können wir an der Basis wenig ändern. Hier ist die Politik gefordert. Ein wichtiges Signal für den Nachwuchs war die Einigung der KZVB mit der AOK Bayern. Alle in 2023 erbrachten Leistungen werden trotz der Budgetierung voll vergütet. Auch 2024 sollen Überschreitungen vermieden werden. In anderen Bundesländern wurden dagegen bereits Kürzungsbescheide verschickt. Das Verhandlungsergebnis mit der AOK Bayern war nur möglich, weil wir alle zusammengehalten haben. Es motiviert mich, mich weiterhin für den Berufsstand zu engagieren.

**BZB: Vielen Dank für das Gespräch!**

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.



Walter Wanninger ist Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle Niederbayern.